

Fenster offen, kein Unterricht

Stellungnahme der Stadt zur B 19-Verlegung – Entlastung für das Mariental – Verlierer Stockhausen

■ Von Peter Rossbach

Eisenach. Es ist kein lautstarkes Ja, aber ein klares Nein schon mal gar nicht. Der Stadtrat der Stadt Eisenach hat seine Stellungnahme zur neuesten Variante zur geplanten Umverlegung der B 19 von Wilhelmsthal durch den Thüringer Wald bis zum Kreisel nach Wutha beschlossen. Es wird auf eine mögliche höhere Verkehrsbelastung für die Orte Wutha bis Sättelstädt hingewiesen, vor allem aber auch in Stockhausen. Und es soll aus Sicht der Stadt unter anderem geprüft werden, ob die demografische Entwicklung in den Prognosen zur Verkehrsentwicklung richtig eingeschätzt wurde. Zudem, so die Forderung der Stadt, müssten verbindliche Festlegungen her, was mit der jetzigen B 19 über die Sonne werde und welche finanziellen Mehrbelastungen auf die Stadt zukämen, wenn die Strecke dann nicht mehr Bundesstraße sein werde. Auch die Radfahrer sollen bessere Bedingungen bekommen.

Im Rat hatte Fritz Hoffmann (Eisenacher Aufbruch) versucht, auch eine generelle Einschätzung der Stadt zum Gesamtprojekt Umverlegung B 19 zu erreichen. Er wollte als ersten Satz der Stellungnahme eingefügt wissen, dass die Stadt sich gegen diese Variante ausspricht.



Kein Ja, kein Nein: Der Eisenacher Stadtrat hat sich in der Mittwochssitzung zur geplanten Umverlegung der B 19 positioniert.
Foto: Sascha Willms

„Diese Straße dient niemandem außer der Bauindustrie“, so Hoffmann. Es könne doch nicht sein, dass eine Straße für 200 Millionen Euro gebaut werden solle, mit einem 3,2 Kilometer langen Tunnel. „Da hat jeder Kilometer Tunnel einen jährlich Unterhaltungsaufwand von 150 000 Euro. Und wir in der Stadt Eisenach haben für jede unserer Brücken gerade einmal

60 Euro im Jahr. Daran sieht man, wie völlig unverhältnismäßig dieses Projekt ist. Und dann auch noch die Natur extrem belastet“, so Hoffmann. Er warnte vor zusätzlich erhöhtem Verkehrsaufkommen in der Oststadt. Sein Änderungsantrag wurde dennoch mit großer Mehrheit abgelehnt.

Ottomar Schäfer (CDU), Lehrer am Ernst-Abbe-Gymnasium,

zeigte auf die Vorzüge der Umverlegung, gerade für das Mariental, das erheblich von Verkehr entlastet werde. Hinweise, dass der Verkehr schon jetzt im Mariental und auf der Wartburgallee nachlasse, verwies er ins Reich der Fantasie. „Ich lade jeden ein, mal einen Morgen im Abbe-Gymnasium an der Wartburgallee zu verbringen. Bei geöffnetem Fenster ist da kein

Unterricht möglich“. Und CDU-Fraktionschef Gerhard Schneider erinnerte an die Verkehrs-entlastung für das Südviertel über die Bahnhofstraße und Gabelsberger Straße. „Und auch die Frankfurter Straße wird deutlich entlastet, weil auf der neuen Trasse auch der Verkehr hin zur B 84 gebündelt würde.“

Dagegen blieb der Stockhäuser Ortsteil-Bürgermeister Dieter Suck (CDU) bei seiner Meinung gegen die neue Trasse. „Bei Umverlegung der Autobahn war die Kernstadt Gewinnerin, die Ortsteile die Verlierer. Das wird hier genauso sein, und das gilt vor allem für Stockhausen.“ „Die K 2 oberhalb des Ortes sei jetzt schon kaum noch in der Lage, den Verkehr aufzunehmen. Wenn dies nun noch durch die Umverlegung der B 19 potenziert werde, gehe dort gar nichts mehr.“

Und ob eine Umgehung für Stockhausen sinnvoll sei, werde im Ort kontrovers diskutiert. Dieter Suck: „Aber egal, ob der erhebliche zusätzliche Verkehr direkt durch den Ort fährt oder knapp dran vorbei, Verlierer wären die Stockhäuser dabei allemal.“

„Wir bleiben unserer Linie treu“, machte Sebastian Krieg für die Bündnisgrünen deutlich. Man sei immer gegen dieses Projekt gewesen und sei es auch weiterhin.